# Warmbrunner Nachrichten

Tageszeitung für das Riesengebirge. — Wöchentlich 2 Beilagen: eine illustrierte und eine Roman-Beilage.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1.40 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung. Gerichtsstand für beide Teile Hirschberg im Riesengebirge.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene mm-Zeile 7 Rpf., für auswärtige Inserenten 9 Rpf., die 3-gespaltene Reklame-mm-Zeile 20 Rpf. bezw. 30 Rpf., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer. Druck und Verlag: P. Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher Nr. 115. — Postscheck-Konto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 184 — Donnerstag, den 8. August 1929 — 48. Jahrgang


## Neues in Kürze.

* Mit Reden Briands, Stresemanns und Snowdens — nach Begrüßung der Delegationen durch den Außenminister der Niederlande — wurde die Haager Konferenz eröffnet.

* Die rheinische Bevölkerung wendet sich gelegentlich des Beginns der Haager Konferenz mit dem stürmischen Verlangen der Befreiung von Rhein und Saar an das Weltgewissen.

* Angeblich macht die russische Regierung neuerdings Schwierigkeiten wegen unmittelbarer Verhandlungen mit China.

* Als militärische Sachverständige der Entente weilen immer noch alliierte Militärs in Berlin.

## Frankreichs Gedanken.

Uebereinstimmend hat man in der ganzen Welt der Haager Konferenz keine sehr günstige Prognose gestellt, da sich einem raschen Verlauf ungeheure Schwierigkeiten entgegenstellen. Neben den bekannten Hindernissen für eine baldige Liquidierung des Krieges dürfen auch die kleinen Quertreibereien nicht unbeachtet bleiben, die von den sogenannten kleinen Reparationsgläubigern, in der Hauptsache jedoch von Polen und der Tschechoslowakei ausgehen. Das durch den Ausgang des Weltkrieges übersättigte Polen hat im ersten Jahrzehnt seines Bestehens seine ganze Kraft darein gesetzt, sich seinen Besitz für alle Ewigkeit zu sichern. Nach dem Ausbau der militärischen Sicherungsmethoden war Polen von jeher bestrebt, eine politische Sicherung, besonders seiner Westgrenzen, durch international garantierte Verträge, durch das berühmte Ostlocarno, zu erreichen. Die eigenen politischen Kräfte Polens reichen dazu nicht aus, und so bemühte man sich daher, mit Hilfe der ohnehin bereits abbröckelnden französischen Freundschaft die Frage der Rheinlandräumung mit der Sicherung der polnischen Westgrenze zu verquicken und diese als Voraussetzung für die Räumung zu fordern. Im Laufe der Zeit ist man in Warschau mit seinen Wünschen und Forderungen immer kleinlauter geworden. Während früher Zaleski vor aller Welt laut seine These von der „Bedrohung Polens" durch die Zurückziehung der Rheinlandbesatzung verkündete, hat er sich diesmal vor seiner Abreise nach dem Haag lediglich über die „wirtschaftlichen und politischen Aufgaben" ausgelassen, die Polen im Haag zu lösen habe und deren wichtigste die Räumungsfrage sei, wobei die polnische Delegation „entsprechend der Friedenstendenz der polnischen Politik" auf die Grenzsicherung hinzuarbeiten hätte.

Polen hat vor der Konferenz und zu deren Beginn für seine Forderungen Stimmung zu machen versucht. Wenn auch gesagt werden kann, daß Zaleski bei Briand für seine Wünsche ein nicht mehr so geeignetes Ohr finden dürfte wie früher, da auch in den französisch-polnischen Beziehungen inzwischen einige Aenderungen eingetreten sind, so darf doch nicht verkannt werden, daß durch die in der Montagsbesprechung der Hauptdelegierten der Mächte offenbar beschlossene Hinzuziehung der Vertreter der kleinen Staaten zu den beiden ersten Sitzungen der Konferenz am Dienstag die Konferenzarbeiten nicht zerade erleichtert werden. Wenn man den Vertretern dieser Mächte somit den Charakter als offizielle Konferenzteilnehmer verleiht, so läßt sich dies weder mit den Voraussetzungen der Einberufung der Konferenz noch mit der wirklichen reparationspolitischen Lage vereinbaren, da bekanntlich der polnische Reparationsanteil nur wenige 100 000 Mark beträgt und die Tschechoslowakei infolge der Uebernahme des alten österreichischen Staatsbesitzes überhaupt nichts erhält. Zu der Verwirrung der reparationspolitischen Zielsetzung der Konferenz durch das Erscheinen der kleinen Mächte kommen die Schwierigkeiten in der Frage der Rheinlandräumung selbst. Natürlich weiß auch Briand, daß sich in Deutschland niemals eine Regierung finden wird, die es unternehmen könnte, für alle Zeiten das Unrecht an der Weichsel zu sanktionieren und auf den Anschluß Deutschösterreichs zu verzichten. Es steht aber zu befürchten, daß der französische Ministerpräsident versuchen wird, in der Verfolgung der bekannten militärpolitischen Ziele Frankreichs Polen und die Tschechoslowakei vor seinen Wagen zu spannen.

Diese Annahme hat um so größere Berechtigung, als Frankreich die ganzen militärischen Lasten dieser beiden Successionsstaaten jahrelang getragen hat. Es hat große geldliche Opfer gebracht, hat seine besten Offiziere als Instrukteure nach Warschau und Prag geschickt, immer mit dem Ziele, im Osten Deutschlands starke militärische Positionen zu erhalten. Es ist ziemlich klar, daß nach französischem Wunsche Polen und Tschechen handeln werden, daß sie auf der Konferenz entweder das Echo Briands oder sein Vortrupp sein, stets aber die deutsche Gegenseite stärken werden.

**In maßgebenden deutschen Kreisen hat man die polnisch-tschechischen Anstrengungen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Deutschland wird auf der Konferenz seinen** Standpunkt mit Nachdruck in der Richtung geltend machen, daß auch bei Hinzuziehung der kleinen Mächte zu den beiden ersten Vollsitzungen diesen Mächten etwa ein vordringliches Interesse an den Haager Reparationsverhandlungen geschweige irgend ein Interesse an den politischen Liquidationsverhandlungen niemals eingeräumt werden darf. Von maßgebender Seite wird auf das Bestimmteste versichert, daß die deutsche Delegation sich einer Hinzuziehung der Vertreter auch nur Polens und der Tschechoslowakei zu den Verhandlungen am Dienstag eingesetzten politischen Ausschusses energisch widersetzen wird. Die Beteiligung der kleinen Mächte an den beiden ersten Vollsitzungen ist also nach der Auffassung maßgebender deutscher Kreise noch nicht geeignet, Polen und der Tschechoslowakei die Erfüllung ihres Wunsches „Rheinlandräumung nur gegen Garantierung des status quo in Mittel- und Osteuropa" zu bringen.

## Konferenzbeginn im Haag.

### Stresemanns bedeutungsvolle Rede.

◈ **Haag**, 7. August.

Die Haager Konferenz wurde um 11 Uhr durch den niederländischen Außenminister feierlich eröffnet.

Auf dem Binnenhof hatte die Polizei eine glänzende Regelung getroffen. Alle Schaulustigen wurden von berittener Wache abgehalten. Nur Photographen und Filmoperateure hatten Zutritt. Ein ganzes Heer von diesen Leuten umstand den Eingang, um diesen historischen Augenblick zu verewigen, und die Ankunft jedes Delegierten bot Gelegenheit zu neuen Ovationen. Der Konferenzsaal war bereits 20 Minuten vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf den Pressetribünen standen die Vertreter der internationalen Presse und Photographen dicht nebeneinander. Einige hatten sich auf den Sitzen stehend einen erhöhten Posten ausgesucht. Der stimmungsvoll in dunkelgrün gehaltene Saal mit brauner und goldener Holzverbrämung hatte für diese Sitzung eine bedeutende Aenderung erfahren. Ein großer Teil der Senatssitze war entfernt worden, und an ihre Stelle ein riesiger ovaler Tisch, an dem die Delegierten in der bekannten Reihenfolge Platz nehmen sollten, aufgestellt. Schon lange vor Beginn der Sitzung herrschte auch hier lebhaftes Treiben. Die Delegierten standen, teils hinter ihren Sitzen, teils in Gruppen lebhaft plaudernd herum. An dem ovalen Konferenztisch stehen die Delegierten in Gruppen herum. Die deutsche Abordnung hat in der Mitte des Tisches ihren Platz erhalten. Hinter den einzelnen Staatenvertretern haben die Sachverständigen und Beamten des diplomatischen Korps Platz gefunden. Neben Stresemann sitzt auf der linken Seite der belgische Finanzminister Houtard, auf der anderen Seite Hilferding, Curtius und Wirth. Hinter dem Sitz des Präsidenten sind die Plätze der Dolmetscher, die vom Völkerbundssekretariat zur Verfügung gestellt worden sind.

Ankunft der deutschen Delegation in Haag.

Dr. Stresemann, Reichsminister Dr. Wirth und der holländische Außenminister van Blokland, der sie begrüßt.

**Ungefähr 10 Minuten nach 11 Uhr gibt der holländische Außenminister, nachdem alle Delegierten Platz genommen haben, mit drei kurzen Hammerschlägen das Zeichen zur Ruhe, und lautlose Stille tritt ein. Das Magnesiumlicht blitzt auf, Photographen knipsen und Filmoperateure kurbeln.**

Nach herzlicher Begrüßungsansprache durch den holländischen Außenminister Beelaerts van Blookland ergriff

### Ministerpräsident Briand

das Wort. Er führte folgendes aus:

Die Konferenz werde eine schwierige Aufgabe zu erfüllen haben, die nur mit gutem Willen zu lösen sei.

**Der Erfolg der Konferenz werde nicht nur für die Interessen der beteiligten Länder, sondern für die ganze Menschheit von entscheidender Bedeutung sein.**

Holland nehme an den Arbeiten der Konferenz nicht teil, jedoch habe Holland die geeignete Atmosphäre hierzu geschaffen, und das sei die unerläßliche Vorbedingung für die erfolgreiche Durchführung der Konferenz. Der Haag sei ein Symbol des Friedens. Er sei überzeugt, daß der Abschluß der Konferenz ein großer Schritt vorwärts auf dem Wege des Friedens sein werde und er wünsche dringend, daß dieser ein entscheidender Schritt sei. Alle Völker seien an der Lösung dieser Fragen interessiert.

**Der unlösliche Zusammenhang zwischen allen Völkern wachse heute im Bewußtsein der Oeffentlichkeit.**

### Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Er dankte zunächst der niederländischen Regierung mit herzlichen Worten für die großzügigen Vorbereitungen der Konferenz und insbesondere für die Sicherung der Arbeit der Presse. Der Haag sei für die Konferenz der geeignetste Ort als die Stätte, wo der Gedanke des internationalen Rechtes geboren worden sei und seinen Weg zur Ausführung gefunden habe. Zwar würden die kommenden Beratungen von nüchternen wirtschaftlichen und finanziellen Erwägungen ausgehen und

**die Folgerungen der Londoner Konferenz**

vom Jahre 1924 bilden. Damals sei es aber bei dem ersten Versuch geblieben, eine wirtschaftliche Liquidierung des Krieges herbeizuführen.

### Wirtschaft auf neuer Grundlage.

Unsere heutigen Beratungen, führte Stresemann aus, werden auf der Arbeit der Sachverständigen beruhen. Aber es ist klar, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse nicht die einzigen dieser Konferenz sein werden. Die wirtschaftlichen Beratungen müssen auch politische Folgen haben, nicht nur für die Länder, welche, wie die Vertreter von Frankreich mit Recht behaupten, noch unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, sondern für alle Länder der Welt. Die Leistungen, welche die hier vertretenen Länder schaffen müßten, werden nur möglich sein, wenn die Wirtschaft auf eine neue Grundlage gestellt wird. Ich sehe eine neue Weltwirtschaftskonferenz voraus, welche sich damit beschäftigen wird, den internationalen Handel auf eine große Grundlage zu stellen. Ich hoffe, daß der Augenblick kommen wird, wo wir auf die Zeit, in der die europäischen Länder wirtschaftlich getrennt waren, ebenso spöttisch zurückblicken werden, wie wir heute in Deutschland spöttisch auf die Zeit zurückblicken, in der die verschiedenen Teile Deutschlands von hohen Zollmauern umgeben waren. Ein Fortschritt in dieser Richtung wird eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Konferenz sein.

### Arbeitsfreude und Friede.

Um zu arbeiten und zu produzieren brauchen aber die Völker Freude an der Arbeit und Befriedung. Das ist eine der Unwägbarkeiten, die von dem größten deutschen Staatsmann der deutschen Nation empfohlen wurden. Auch in dieser Hinsicht hoffe ich auf ein gutes Ergebnis der Konferenz. Sie soll zu einer freudigen Zusammenarbeit auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung und staatlicher Freiheit zwischen den Nationen führen, die an dem Krieg teilgenommen haben.

### Die Führer an die Spitze.

**Es scheint mir, daß die Versöhnungs- und Verständigungsarbeit in der letzten Zeit langsamer fortschreitet, als wir dies erwarten durften. Nichts ist schwerer zu ertragen, als enttäuschte Hoffnungen, und deshalb hoffe ich, daß diese Konferenz dazu beitragen wird, das Werk der Versöhnung und Zusammenarbeit wieder in dem gleichen raschen Tempo fortzusetzen, wie dies vor einiger Zeit der Fall war. Ich bin mir der Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sein werden, voll bewußt, aber die Führer von Völkern dürfen nicht warten, bis 99 v. H. hinter ihnen stehen. Wir müssen an der Spitze gehen. Auch in dieser Hinsicht ist der Haag der beste Ort, um einen Erfolg der Konferenz zu sichern.**

### Englands Finanzminister Snowden

gab dann eine kurze Erklärung ab. Auch er dankte der holländischen Regierung für die großzügige Aufnahme und Vorbereitung der Konferenz. Die Ergebnisse der Konferenz würden von größter Bedeutung für alle Völker sein.

**Der englische Finanzminister bat sodann, sich unmittelbar an Dr. Stresemann wendend, seine besten Wünsche dem Reichskanzler Hermann Müller für seine baldige Genesung und die Wiederaufnahme der Arbeit zu übermitteln. Er fügte hinzu, daß auch ein anderer Staatsminister, Poincaré, aus Krankheitsgründen verhindert sei, an der Konferenz teilzunehmen.**

Briand und Stresemann erhoben sich und dankten beide Snowden für seine Worte der Teilnahme. Damit war die öffentliche Eröffnungssitzung geschlossen.

*

Allgemein ist aufgefallen, daß die Ausführungen Briands, des holländischen Außenministers und auch des englischen Finanzministers von der Konferenz mit dem üblichen Beifall beantwortet wurden, während die langen und für die Arbeiten der Konferenz bei weitem bedeutungsvollsten Ausführungen Dr. Stresemanns von den anwesenden Abgesandten mit Schweigen aufgenommen wurden. Wir wollen nicht hoffen, daß diese Tatsache als böses Omen gedeutet werden muß und daß die Annahme Berechtigung erhält, Deutschland stehe einer geschlossenen Phalanx von Gegnern gegenüber. In letzterem Falle wäre langes Verhandeln ohne positives Ergebnis nur Vergeudung von Zeit, Geld und Nerven, die besser und nützlicher angewandt werden könnten.

# Zurück zum Reich!

## Ein Notruf der besetzten Gebiete.

= **Koblenz**, 7. August.

Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete faßte in seiner Sitzung am Montag folgende Entschließung, die der deutschen Abordnung im Haag telegraphisch übermittelt wurde:

„Der Wirtschaftsausschuß als die Gesamtvertretung von Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft des besetzten Rheinlandes hält sich angesichts der sich von Tag zu Tag verschlechternden wirtschaftlichen Lage für verpflichtet, von der Reichsregierung zu verlangen, bei den kommenden politischen Verhandlungen im Haag darauf zu bestehen, daß die sofortige Räumung des besetzten Gebietes und die Wiedervereinigung des Saargebiets mit seinem Mutterlande zur Vorbedingung der Annahme des Youngplanes gemacht wird, der für die deutsche Wirtschaft eine kaum tragbare Belastung bringen wird.

**Die Rheinlandräumung darf nicht von irgendwelchen wirtschaftlichen oder politischen Zugeständnissen abhängig gemacht werden.**

Insbesondere muß die Einsetzung einer Feststellungs- und Vergleichskommission abgelehnt werden, weil sie der Ausdruck eines die endliche Befriedigung gefährdenden Mißtrauens ist.

**Das Saarland bildet mit dem deutschen Mutterlande eine untrennbare wirtschaftliche Einheit.**

Die unnatürliche Grenzziehung schädigt insbesondere die Grenzgebiete auf das schwerste. Die Wiedervereinigung des Saargebietes mit Deutschland ist umso notwendiger, als Deutschland die ihm auferlegten ungeheuren Lasten des Youngplanes nur dann wird tragen können,

**wenn es seine gesamten wirtschaftlichen Kräfte, zu denen die starke Wirtschaft des Saarlandes von jeher gehört hat, wieder einheitlich zusammengefaßt wird und sich in Freiheit entfalten kann.**

### Noch immer ...?

Wenn man der Ansicht war, daß die Interalliierte Militärkommission lange schon zu existieren aufgehört habe, so wird man sicherlich durch die Nachricht überrascht, daß noch immer als militärische Sachverständige der Entente in Berlin weilen Oberleutnant Durand, Oberst Gollest, Oberst Azarti und Major Pulinx. Es hat auch nicht den Anschein, als ob diese Militärs ihre Zelte in Berlin sobald abzubauen denken.

# Rußland und China.

## Jetzt macht die Sowjetunion Schwierigkeiten.

**Peking**, 7. August.

Eine östliche Nachrichten-Agentur hatte berichtet, daß die Vorverhandlungen zwischen russischen und chinesischen Vertretern in Mandschurei bereits zu einer Einigung darüber geführt hätten, daß man auf beiden Seiten die Truppen aus der unmittelbaren Grenzzone zurücknehmen wolle, daß man die beiderseitige grundsätzliche Bereitschaft zu offiziellen Verhandlungen innerhalb der nächsten vier Wochen festgestellt und sich über die Wiederaufnahme des Verkehrs auf der transsibirischen Bahn noch vor der Eröffnung dieser Konferenz verständigt habe.

**Von amtlicher sowjetrussischer Seite werden alle diese Meldungen nachdrücklich bestritten. Es wird zwar bestätigt, daß der Versuch einer direkten Fühlungnahme von chinesischer Seite unternommen worden sei, der in Frage kommende russische Beamte habe eine Unterhandlung aber mit der Begründung abgelehnt, daß er dazu nicht bevollmächtigt sei. Rußland habe seinen Standpunkt in der Note Karachans formuliert und zunächst keinen Anlaß zu einer anderen Stellungnahme.**

*

Das würde bedeuten, daß nun zur Abwechslung von russischer Seite Schwierigkeiten gemacht werden, während man bisher den chinesischen Politikern vorwarf, daß sie geneigt seien, den Bogen zu überspannen und ihre Position zu überschätzen. Man darf trotz derartiger Verschleppungen aber hoffen, daß sich auch weiterhin ein akuter Konflikt im Fernen Osten vermeiden läßt und daß es dem Einfluß der Westmächte schließlich doch gelingen wird, die streitenden Parteien an den Verhandlungstisch zu bringen.

# Lokales und Allgemeines.

**Gedenktage am 8. August.**

1748 Der Botaniker und Reisende Joh. Friedr. Gmelin in Tübingen geb.
1867 Die Radiererin Käthe Kollwitz in Königsberg geb.
1897 Der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt in Basel gest.

Sonnenaufgang 4.33 Uhr : : Mondaufgang 8.34 Uhr
Sonnenuntergang 19.37 Uhr : : Monduntergang 21.21 Uhr

## Woher kommt der hundertjährige Kalender?

Der sogenannte hundertjährige Kalender ist eine Arbeit des Abtes Knauer im Kloster Langheim bei Kulmbach und entstand im Jahre 1660. Den darin enthaltenen Wettervorhersagen liegt der Gedanke zugrunde, daß die sieben Planeten des Ptolomäischen Systems der Reihe nach die Witterung eines Jahres bestimmen, daß also immer nach Ablauf von acht Jahren das gleiche Wetter wiederkehrt.

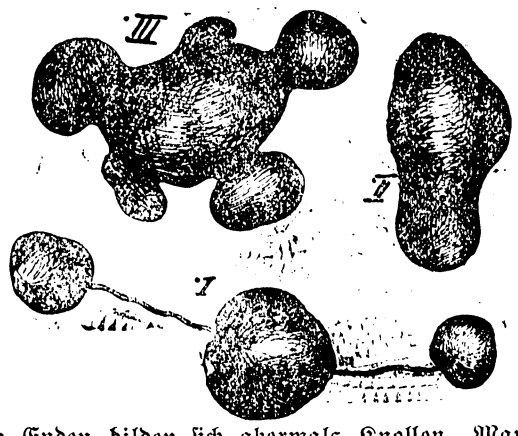
Die Bezeichnung „hundertjähriger Kalender" ist erst in späterer Zeit aufgekommen. Knauer selbst nannte seine Schrift einen immerwährenden Kalender (Calendarium perpetuum), dann kam der Titel: „Kalender auf das jetzige Saeculum von 1701 bis 1801" und dann erst „hundertjähriger Kalender". Eine Witterungsfolge in hundertjähriger Periode war ursprünglich nicht angenommen; erst ziemlich neuen Datums ging man ohne Grund dazu über, in den Kalendern das Wetter abzudrucken, das 100 Jahre vorher geherrscht hat.

## Drei Wachstumsstörungen der Kartoffel.

(Mit drei Abbildungen.) (Nachdruck verboten.)

Das gleichmäßige Weitergedeihen von der Keimung bis zur Reife ist eine gar wichtige Erscheinung. Besonders tritt das bei der Kartoffel hervor. Als Sommerpflanze ist ja ihr Gedeihen von den Niederschlägen viel abhängiger als zum Beispiel der Winterroggen oder die Luzerne.

Wenn zurzeit des Ansatzes der Knollen Trockenheit mit Nässe unvermittelt wechseln, dann wachsen die bereits gebildeten, notreif gewordenen Knollen nicht weiter, sondern aus ihren Augen sprießen neue Tragfäden hervor, und an




deren Enden bilden sich abermals Knollen. Man nennt das Kindelbildung (Abb. 1). Diese Kindeln sind gewöhnlich so stärkearm wie ihre notreife Mutter und ernten sich schwer, so daß der Landwirt einen großen Schaden erleidet.

Tritt dieser Wechsel von Dürre und Nässe später ein, etwa zu einer Zeit, wo die neuen Knollen schon ziemlich weit ausgebildet sind, so findet ein Durchwachsen statt (Abb. 2). Auf Kosten der Nährstoffe der bereits gebildeten Knolle wächst das Kronenende erneut weiter, ohne daß die Schale normal abreifen kann. Solch ein Zwiewuchs ist stärkearm und wenig haltbar, folglich von der Ueberwinterung auszuschließen.

Eine dritte Wachstumsstörung heißt Knöllchenbildung (Abb. 3). Aus den Augen der notreifen Mutterknolle kommen unmittelbar (ohne Tragfäden) neue Knöllchen hervor, die weder Stärke noch Haltbarkeit aufweisen.

Reiche Humaszufuhr mildert das Außergewöhnliche der Witterung, auch sind die einzelnen Sorten verschieden widerstandsfähig gegen solche Wachstumsstörungen.

◇ **Der Ziergarten im August.** Sommerblumen stehen in voller Blüte. Reiches Blühen erfordert viel Wasser. Darum Blumengruppen täglich gießen. Abgeblühte Einzelblumen oder Dolden abschneiden. Blühende Astern sind leicht versetzbar, farbenreicher Schmuck verschiedener Plätze. Abgeblühte Stauden ausgraben, teilen, neu pflanzen. Weiße Lilien ziehen die Blätter ein, Stengel wird gelb, halten Ruhepause. Ende August neuer Trieb, dann beste Verpflanzzeit. Gelb werdender Rasen ist hungrig und durstig: gießen und düngen. In abgeräumten Mistbeeten Stecklinge von Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop setzen. Auch Clematis, Deutzien, Weigelien, Spiräen durch krautartige Stecklinge vermehren. Stiefmütterchen anfangs August säm, Ende des Monats verstopfen. Frühlingsblumen: Vergißmeinnicht, Maßliebchen und Silenen säen, Remontantnelken und Federnelken durch abgerissene (nicht abschneiden!) Stecklinge vermehren, Chornelken besser durch Ableger. Rosen auf das schlafende Auge okulieren. Buchsbaum und Hecken schneiden. Buchsbaum und Nadelhölzer pflanzen.

— **Wie alt ist die Interpunktion?** Seitdem die Menschen schreiben, haben sie auch das Bedürfnis gehabt, Worte und Sätze sinngemäß zu trennen. In alten Zeiten geschah dies auf verschiedene Weise. Die älteren griechischen Schriften verwenden als Interpunktionen einen senkrechten Strich oder mehrere Punkte übereinander hinter jedem Wort. Sie lassen aber auch einfach einen bestimmten Raum frei. Die Römer trennten ihre Worte nur durch einen Punkt, der aber am Schluß der Zeile fehlte. In altdeutschen Handschriften ließ man nach einem Sinnabschnitt den Rest der Zeile frei, wie es zum Beispiel noch heute in der Bibel geschieht. Im Mittelalter rücktem an den Trennungsstrich etwas tiefer, so daß er immer mehr zum heutigen Komma wurde, wendete aber auch vielfach den Punkt und andere Zeichen, jedoch ohne feste Regeln an. Erst ein venetianischer Drucker, namens Altus Nanutius, brachte Ordnung in diese Angelegenheit, und so kann man ihn ruhig als den Erfinder der Interpunktionen, wie sie bis auf unsere Zeit gekommen ist, bezeichnen. Alle unsere heutigen Interpunktionszeichen rühren in ihrer Form und Anwendung von Manutius her. Er starb im Jahre 1529. Seine Erfindung ist also jetzt 400 Jahre alt.

— **Die Aufhebung des Visumzwanges** im Reiseverkehr mit einer Reihe von Ländern ist vom Publikum häufig irrtümlich so verstanden worden, als bestünden für den Reiseverkehr mit diesen Ländern überhaupt keine Paßförmlichkeiten mehr. Infolgedessen sind Reisenden oft Zeitverluste und Kosten entstanden, die man hätte vermeiden können. Es ist deshalb notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Aufhebung des Visumzwanges in keinem Falle auch den Paßzwang aufhebt, sondern jeder Auslandsreisende muß mit einem ordnungsgemäßen Reisepaß versehen sein. Häufig werden auch Vereinbarungen übersehen, die mit einigen Staaten zum Schutze des dortigen Arbeitsmarktes getroffen worden sind. Meist wird darin bestimmt, daß Arbeiter und Angestellte des einen Landes, wenn sie zum Zwecke der Stellungssuche in das Gebiet des anderen Landes reisen wollen, einer von der zuständigen Konsularbehörde des Einreiselandes in den Paß einzutragenden Zusicherung der Bewilligung zum Stellenantritt bedürfen. Arbeitssuchende, die diese Bestimmung nicht achten, setzen sich häufig der Bestrafung aus und haben in den meisten Fällen mit der Ausweisung aus dem betreffenden Lande zu rechnen, da mit einer nachträglichen Bewilligung zum Stellenantritt fast nie gerechnet werden kann.

— **Konsumvereine haben Handelskammerbeiträge zu zahlen.** Eine sehr wichtige Entscheidung hat kürzlich das Preußische Oberverwaltungsgericht gefällt. Die Entscheidung betraf den Berliner Beamten-Wirtschafts-Verein, der satzungsgemäß den Zweck verfolgt, seinen Mitgliedern wirtschaftliche Vorteile namentlich durch den gemeinsamen Einkauf von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen im großen und Absatz im kleinen, durch die Herstellung von einzelnen, für diesen Geschäftsbetrieb bestimmten Waren und deren Verkauf auf gemeinschaftliche Rechnung sowie durch die Annahme und zinsbare Anlegung von Spareinlagen zu verschaffen. Das Oberverwaltungsgericht beruft sich auf eine bereits im Jahre 1903 auf Grund der Entstehungsgeschichte des Handelskammergesetzes gemachte Ausführung zu einem Urteil, in der es heißt, daß der Gesetzgeber nicht von der Ansicht ausgegangen sein kann, daß bei einem Konsumverein wegen Beschränkung seines Betriebes auf den Mitgliederkreis schon begrifflich die Gewinn- und Erwerbsabsicht und damit der Betrieb eines Handelsgewerbes ausgeschlossen sei.

— **Gemeindevertretersitzung.** Als Mitteilung wurde lediglich bekanntgegeben, daß sich die Gemeinde habe verpflichtet gesehen, gegen einen Einwohner gerichtlich vorzugehen, der einem der ehrenamtlich tätigen Herren gegenüber, die im Auftrage der Gemeinde Gelder einzuziehen hatten, den richtigen Ton nicht

# Die Schulreiterin.

**Roman von Margarete v. Saß.**

**Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.**

**(Nachdruck verboten.)**

51. Fortsetzung.

Ingelene tat ihre Arbeit, die täglich um sieben Uhr früh begann und nie vor zehn Uhr abends endete. Wenn das Geschäft längst geschlossen war, mußte sie hinter herabgelassenen Jalousien und verschlossenen Türen das Haus in Ordnung bringen. Todmüde sank sie abends auf ihr hartes Lager und war doch innig dankbar, daß sie es hatte. Die Arbeit verdroß sie nicht, wohl aber, daß Herr Müller sie mit Blicken streifte, die sie als Beleidigung empfand. Sie wäre gerne gegangen, um aus Herrn Müllers Nähe zu kommen, aber wohin? Wer nahm eine Schulreiterin in seinem Geschäft oder in seinem Haus auf — eine, die im Untersuchungsgefängnis gesessen hatte? Niemand! Sie mußte aushalten und dankbar sein, daß sie ein Dach über dem Kopfe hatte. Im Laden hörte sie, daß ein neuer Zirkus sich in der Stadt niederlassen wollte; sie hatte sofort den Vorsatz gefaßt, zu dem Direktor zu gehen und ihn um eine Anstellung zu bitten. Ihr Plan sollte sich nicht verwirklichen, denn ihre Bitte, um einen freien Nachmittag wurde ihr abgeschlagen, zum Spazierengehen sei keine Zeit, sagte Herr Müller, der in beständiger Sorge war, die billige Arbeitskraft zu verlieren. Daß in Ingelenes Leben nicht alles in Ordnung sei, daß sie aus Not die Stellung in seinem Hause angenommen hatte, glaubte er von Anfang an. Er wollte ihr keine Gelegenheit geben, sich aus diesem Nothafen zu retten.

„Das Fräulein ist noch immer nicht polizeilich gemeldet", erinnerte die Verkäuferin den Chef nach Verlauf eines Monats. „Sie werden Unannehmlichkeiten dadurch haben."

Herr Müller verzog seine schmalen Lippen zu einem boshaften Lächeln.

„Regen Sie sich nicht über Dinge auf, die Sie nichts angehen. Ich werde meine Angestellte anmelden, wenn es mir paßt. Eile habe ich nicht damit, denn diese Scherereien kommen immer noch früh genug."

„Nun gut, was geht es mich an," sagte die Verkäuferin, „mir scheint, dem Fräulein liegt auch nichts daran, ordnungsgemäß gemeldet zu sein."

Sie sah, während sie diese Bemerkung machte, zu Ingelene hin, die mit dem Einordnen von Büchern beschäftigt war. Ingelene tat, als hätte sie nichts gehört, konnte es aber nicht hindern, daß ihr das Blut ins Gesicht stieg. Sie atmete befreit auf, als Herr Müller sagte: „Heute müssen Sie eine Kommission übernehmen. Es handelt sich um das Forttragen eines kleinen Päckchens — schwer ist es nicht." Er hob einen Packen Bücher, den er verschnürt hatte, an.

„Nein, gar nicht schwer."

„Ich kann die Bücher tragen, wohin sollen sie?" fragte Ingelene.

„In die Kalverstraat — zu Mynheer van Hamcourt."

In der Kalverstraat befanden sich Stuardts Kontore. Sie dachte daran, und dann nahm sie sich vor: Wenn ich den Weg schnell erledige, kann ich vielleicht noch zu dem Direktor des Zirkus.

Sie kleidete sich eilig in ihrem Verschlage um und trat danach in den Laden, die Bücher in Empfang zu nehmen. Herr Müller sah auf seine Taschenuhr und bemerkte: „In einer halben Stunde können Sie zurück sein."

„Wenn ich den Weg zu Fuß machen soll, nein, Herr Müller."

Es war das erstemal, daß Ingelene widersprach.

„Nun, Sie werden schon, halten Sie sich nur heran."

Es war Nachmittag und viel Leben in den winterlichen Straßen. Ingelene fühlte erst jetzt, wie abgeschlossen sie lebte, daß sie, wie in einem Kerker, ihre Tage in dem engen, muffigen Laden verbrachte. Tief atmete sie jetzt die lang entbehrte reine Winterluft ein. Mit dem freien, tiefen Atemzug kam auch neue Hoffnung in ihr Herz. Und ihr Entschluß stand fest. Den Weg zur Kalverstraat, der ihr gut bekannt war, legte sie schnell zurück. Die van Hamcourts wohnten in einem schönen, alten Patrizierhause. Ein Mädchen öffnete auf ihr Klingeln und ließ sie ohne weiteres eintreten.

„Ich habe nur die Bücher abzugeben", sagte Ingelene. Das Mädchen, das nicht Deutsch verstand, entfernte sich. Eine Dame trat gleich darauf in die Diele, in der Ingelene wartend stand. Freundlich grüßend sagte sie: „Sie sind so liebenswürdig, mir die bestellten Bücher zu bringen, ich danke Ihnen sehr. Bitte nehmen Sie doch einen Augenblick Platz", sie wies mit einer einladenden Handbewegung auf einen der Rohrsessel, die sich um einen runden Tisch gruppierten. Ingelene lehnte dankend ab.

„Sehr liebenswürdig, gnädige Frau, ich möchte Sie nicht stören — ich bin auch sehr eilig!"

Frau von Hamcourt sah sie fest an.

„Wir sind uns schon einmal begegnet", sagte sie.

„Ja, gnädige Frau." Ingelene wurde rot. Sie dachte daran, daß ihr diese Begegnung sehr peinlich gewesen war. Frau van Hamcourt erriet ihre Gedanken, sie schüttelte den Kopf.

„Das braucht Ihnen doch nicht peinlich zu sein — es kann einem jeden passieren, daß er in Geldverlegenheit kommt. Ich sah Sie übrigens auch bei der Gelegenheit nicht zum erstenmal — es fiel mir später erst ein, daß ich Ihnen im Kontor meines Bruders einmal flüchtig begegnet bin. Es stimmt doch? Ich irre mich nicht — Sie waren bei Stuardt angestellt?"

Ingelene bejahte. Eine ungeheuere Scham brannte in ihr. Ihr Herz klopfte hastig.

„Bitte, setzen Sie sich doch," bat Frau van Hamcourt, „ich kann Sie nicht so fortlassen — ich muß Sie sprechen. Es ist ja wie ein Wunder, daß Sie in unser Haus gekommen sind."

Ingelene setzte sich nun.

„Mein Bruder hat sich die erdenklichste Mühe gegeben, Ihren Aufenthalt zu ermitteln, und war ganz verzweifelt, daß es ihm nicht gelang — Sie waren ja wie vom Erdboden verschwunden."

„Ich nahm die erste beste Arbeit, die sich mir bot — als ich — —"

Frau van Hamcourt ließ sie nicht ausreden.

Fortsetzung folgt.

einzuhalten gewußt hatte. Wegen Beleidigung ist auf eine Geldstrafe von 30 Mk. erkannt worden. — Als erster Punkt der Beschlußsachen wurde über die Pachtverlängerung mit dem Pächter des Hotels „Zur Linde" verhandelt. Am 31. März 1930 ist der Pachtvertrag abgelaufen und der Pächter wünscht einen neuen Vertrag auf 5 Jahre. Auf diese lange Frist sich festzulegen, erschien der Gemeinde jedoch nicht ratsam. Mit der Maßgabe, daß der über den festgesetzten Satz hinausgehende Wasserverbrauch vom Pächter selbst getragen werden soll, wurde beschlossen, den Pachtvertrag auf 3 weitere Jahre, also bis 1933 zu verlängern. Die Pachtsumme beträgt 2000 Mark pro Jahr ausschließlich der oben gelegenen Hotelräume, für die 1250 Mark jährlich besonders gezahlt werden sollen. — Das Verkehrsproblem des Schloßplatzes beschäftigte im Folgenden die Gemeindevertretung wieder einmal. Bekanntlich hatte sie sich bereit erklärt, zu den Kosten für die Verlegung der Gleise 300 Mark zuzusteuern. Nun war ein weiterer Vorschlag des Kreises eingegangen, der der Gemeinde antrug, den Bürgersteig zwischen dem Hotel „Preußenhof" und der Schloßstraße um etwa 1 Meter zu verschmälern. Hiergegen nahm nun die gesamte Gemeindevertretung einstimmig Stellung. Gerade von der bezeichneten Stelle müsse der Bürgersteig eher erweitert als verschmälert werden, damit bei dem lebhaften Verkehr dem Publikum — namentlich beim Ein- und Aussteigen — genügend Platz zur Verfügung stände. Bei dieser Gelegenheit verlas der Gemeindevorsteher ein von der Hirschberger Thalbahn A.-G. eingegangenes Schreiben, in welchem diese die Bewilligung der 300 Mark für die Gleisverlegung bestätigt und zu den Wünschen Warmbrunns bezüglich des sogenannten Rangierbahnhofs auf dem Schloßplatz Stellung nimmt. Dieses Schreiben wurde mit äußerstem Befremden aufgenommen, ganz besonders eine Bemerkung, die darauf hinzielte, eventuell den Verkehr nach Giersdorf und später zum Spindlerpaß von Warmbrunn abzuziehen. Der Antrag verfiel selbstverständlich der Ablehnung. Eine weitere längere Aussprache verursachte die Vergebung der Handwerkerarbeiten für den Neubau des Schülerheims der Staatlichen Aufbauschule. Diese werden schließlich wie folgt verteilt: Die Dachdeckerarbeiten bekommt die Firma Hatscher und Hermann, die sie zum Preise von 2891 Mark ausführen wird, die Klempnerarbeiten Hütter-Warmbrunn für 1874 Mk. Die Tischlerarbeiten wurden geteilt und mehreren Firmen übertragen und zwar werden die Ausführungen der Türen an Bögner sowie Langfort u. Schikora gegeben, wenn diese sich mit dem Billigstangebot bereit erklärten. Mit der gleichen Maßgabe wurden die Fensterarbeiten an Kambach und an Rösler (u. a. auch noch an einen Dritten) vergeben. Die Zuteilung und den Umfang der von den einzelnen Firmen auszuführenden Arbeiten behält sich die Gemeindevertretung vor. Die Vergebung der übrigen Arbeiten wurde noch zurückgestellt. — Der Zaun vor dem Grundstück des Oberingenieurs Heime in der Hermann Stehrstraße ist derart baufällig, daß der Besitzer ihn neu errichten will. Da er an die Gemeinde dieses Zaunes wegen Forderungen zu haben glaubt, stellte er den Antrag, daß die Gemeinde ihm den Zaun kostenlos herrichten lasse. Dem wurde nicht stattgegeben, da die Gemeindevertretung keine Forderungen anerkannte. Doch wurde Oberingenieur Heime soweit entgegengekommen, als sich die Gemeinde bereit erklärte, von ihm das für die Straßenverbreiterung hergegebene Gelände für einen Preis von 200 Mark zu erwerben. — Vor Beginn einer Geheimen Sitzung wurde noch auf ihren Antrag zwei Siedlern eine Ermäßigung des Gemeindezuschlages auf ein Drittel, bezw. gänzliche Niederschlagung bewilligt.

— **Fundbericht** für Monat Juli 1929: Als gefunden wurden dem Polizeibüro Bad Warmbrunn gemeldet, 1 Schachtel Zigaretten, 1 Brosche, 1 Kinderklubweste, 1 Einglas, 1 brauner Herrenhut, 1 rote Perlenhalskette, 1 rotbraunes Portemonaie, 1 Brief mit Zeugnissen, 1 Ohrring, 1 Paar Kofferschlüssel, 1 grünes Portemonaie, mehrere Schlüssel, 1 Leiterwagen, 1 Herrenuhr, ein silberner Bleistift, 1 braunes Portemonaie, 2 Herrenkragen.

— **Die Temperatur in der Gemeindebadeanstalt betrug am 7. August: Wasser 20, Luft 28 Grad.**

— **Beim Stenographenbundestag „Stolze-Schrey"** in Haynau am verganenen Sonntag erhielten aus dem Bezirk Hirschberg 1. Preise: Lotte Menzel, M. Beier, H. Ruffert, Helmut Hartmann, Hirschberg, P. Menzel, Zillerthal-Erdmannsdorf. — Im Schnellschreiben: 3. Preis in 200 Silben Walter Thirsch und in 120 Silben einen 2. Preis Meta Feist, beide in Hirschberg.

— **Seinen Verletzungen erlegen.** In Stonsdorf wurde vor einer Woche der Kaufmann Liebchen aus Berlin, der dort zur Sommerfrische weilte, von dem wütend gewordenen Bullen seines Quartiergebers angegriffen und schwer verletzt. Liebchen ist jetzt in Berlin, wohin er auf seinen Wunsch gebracht worden war, an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben.

— **Ernteunfälle.** In Langneuendorf stieg der Landwirtssohn Artur Mayer wegen einer Störung an der Mähmaschine von dieser ab. Plötzlich scheuten die Pferde und rasten mit der Maschine davon. Der Landwirt geriet mit einem Fuß in ein Messer der Maschine, wobei ihm der Fuß schrecklich zerfetzt wurde. — Der 4jährige Sohn eines Vorwerksbesitzers in Ullersdorf-Liebenthal rannte plötzlich in das Gehöft eines Nachbarbesitzers. Dieser war eben vom Felde heimgekehrt und hatte seine Sense ungeschützt abgestellt. Das Kind trat hinein und trug eine tiefe Beinschnittwunde davon. — Als in Hermsdorf bei Görlitz der Wirtschaftsbesitzer Schober vom Felde heimkehrte, scheute plötzlich an einem Uebergang die Kuh. Die Frau des Landwirts sprang ab, stürzte und geriet so unglücklich unter den Wagen, daß dieser über sie hinwegfuhr und schwer verletzte. — Auf dem Dominium Hartau bei Sprottau zogen die Pferde eines Roggen abladenden Gespannes plötzlich an. Eine abladende Frau stürzte herab und blieb mit schweren inneren Verletzungen liegen. — Als der Arbeiter Schmidt auf dem Dominium Kahlau bei Guhrau den Getreiderechen lenkte, schlug plötzlich das Pferd aus. Der Arbeiter wurde über den Rechen hinweg geschleudert und blieb mit einer Gehirnerschütterung, einer schweren Stirnwunde und ausgeschlagenen Zähnen hilflos liegen. — In Freystadt griff ein Schulknabe so unglücklich in eine landwirtschaftliche Maschine, daß ihm 4 Finger der linken Hand abgequetscht wurden.

— **Neue vorhistorische Funde in Schlesien.** In der Nähe von Alte Fähre bei Neusalz a. O. wurde der Hinterteil eines Einbaumes geborgen, der eine gute Bearbeitung zeigt und etwa 2 bis 3000 Jahre alt sein wird. In Nordniederschlesien konnten bisher 6 Einbaumfunde nachgewiesen werden. — In Bomst wurde ein großes germanisches Gräberfeld aufgedeckt. Man fand Beigaben aus Bronze, Glas und Eisen in Gestalt von Fibeln, bunten Glasperlen, Spinnwirteln usw.

hy. **Gottesberg,** 6. August. (Monatlich 25 Prozent Zinsen!) „Die Dummen werden nicht alle", sagt ein altes Sprichwort, das sich jetzt auch an einigen Arbeitern in Fellhammer bewahrheitete. Sie fielen auf die Inserate eines Webers in Weißstein herein, der Darlehen gegen 25 Prozent monatliche Zinsen suchte. Jetzt ist der Schwindler, der Dinter heißt, nach Ergaunerung von etwa 4000 Mark spurlos in die Tschechoslowakei verschwunden.

hy. **Lüben,** 6. August. (Der Mönch aus Amerika.) Nach 40 Jahren ist Herr Albert Knappe aus Eisemost, der in einem Kloster in Milwaukee (Amerika) als Mönch lebt, besuchsweise in seine Heimat zurückgekehrt.

hy. **Cosel,** 6. August. (Mord in einem Boot?) Hier wurde in einem treibenden Boot ein 19jähriger Schiffer aus Tschiefer bei Neusalz a. O. schwer verletzt aufgefunden. Ihm war der Schädel zertrümmert, und der Unglückliche verstarb im Krankenhaus, ehe der Vater an sein Bett eilen konnte. Es steht noch nicht fest, ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt.

hy. **Oppeln,** 6. August. (Mit einer Zaunlatte erschlagen. — Aus Eifersucht zum Mörder geworden.) Auf dem Heimweg von einem Tanzvergnügen wurde in Kgl. Neudorf der eine junge Dame begleitende Lakierer August Ploppa plötzlich überfallen. Ein unbekannter Mann schlug mit einer Zaunlatte auf den Ueberfallenen ein, sodaß dieser blutüberströmt zusammenbrach und bald darauf verstarb. Der Täter ist unerkannt entkommen.

**Waldenburg.** Die drei letzten Schwerverletzten außer Gefahr. In dem Befinden der noch im Knappschaftslazarett befindlichen drei Schwerverletzten des Grubenunglücks ist keine Verschlechterung eigetreten. Es besteht jetzt die Hoffnung, diese drei Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Die anderen beiden leichter Verletzten befinden sich außer jeder Gefahr. — In der 22. Abteilung des Hermannschachtes der Fürstensteiner Gruben wollte der Hauer Hermann Haman der Ursache eines nicht abgegangenen Schusses nachgehen. Kaum hatte Haman die Stelle erreicht, als sicher der Schuß löste, wobei H. schwere Verletzungen am ganzen Körper davontrug. Eine erhebliche Kopfverletzung zog sich im Tiefbauschacht der Fürstensteiner Gruben der Lehrbauer Alfred Leber zu, und zwar weil er bei der Vornahme von Bohrarbeiten ausgeglitten war.

**Lauban.** Sonderbares Schicksal. Ein schweres Bergwerksunglück ereignete sich in dem Bögeschacht der „Glückauf"-A.-G. in Lichtenau, wo der Bergmann Otto Ullrich durch herabstürzende Kohlenmassen derart schwer verletzt wurde, daß er im Laubaner Krankenhaus gestorben ist. Der Unglücksfall ist um so tragischer, als die hinterlassene Witwe ihren ersten Mann nach kurzer Ehe ebenfalls durch Verschüttung im Bergwerk verlor.

**Kreuzberg.** Das Opfer eines Lastautozuges. Der Gutsarbeiter Zimmermann aus Simmenau wurde von einem Anhängewagen eines Lastautozuges kurz vor Simmenau tödlich überfahren. Zimmermann wollte während der Fahrt absteigen. Er glitt aber aus und wurde von dem nachfolgenden Anhänger erfaßt und überfahren.

**Neustadt.** Bei der Reparatur einer Leitung getötet. Der 26jährige Sohn Eugen des Bauerngutsbesitzers Johann Augustin in Schönowitz wurde in der Scheuer tot aufgefunden. Der junge Augustin hatte mit dem Lehrling eines Installationsgeschäfts an der Motorenleitung etwas zu ändern. Da die Leitung bis zum Abend nicht fertig wurde, arbeitete Augustin allein weiter. Dabei kam er durch einen elektrischen Schlag ums Leben.

**Frankenstein.** Ein ganzes Bisamrattennest wurde im Mühlgraben ausgenommen. Zwei alte und zwei junge Tiere konnten unschädlich gemacht werden.

**Tschepplau** (Kreis Glogau). Von einem bösartigen Tier erheblich verletzt. Als der Landwirt Riedel von hier ein verkauftes Stück Vieh auf den Wagen verladen wollte, schlug das Tier aus und traf Riedel mit voller Wucht an den Kopf, so daß der Getroffene einen Schädelbruch und schwere Verletzungen am Auge und am Kiefer erlitt.

**Neustadt OS.** Verkauf einer Brauerei. Die den Rehmetschen Erben gehörige Bierbrauerei, die zu den ältesten Unternehmen der Stadt zählt, ist mit dem Waldhaus Eichhäusel von der Brauerei Weberbauer in Leobschütz zum Preise von 155 000 Mark käuflich erworben worden.

**Glogau.** Gerüsteinsturz. Zum dritten Male ereignete sich bei dem Umbau des Kaufhauses Tietz ein Unfall. Da der Umbau mit großer Eile durchgeführt wird, entfernte man teilweise ein Gerüst zum Deckenabputz bereits, ehe die Putzarbeiten völlig beendet waren. Nunmehr brach plötzlich dieses Gerüst mit lautem Getöse zusammen und verschüttete den 53jährigen Maurer Paul Schiebelbein. Mit erheblichen Verletzungen an den Beinen ist der Verunglückte ins Städtische Krankenhaus gebracht worden.

# Der Zeppelin-Weltflug.

**Großer Andrang von Passagieren. — Eine Fahrkarte 9000 Dollar.**

♂ **Neuyork, 7. August.**

**Die Vorbereitungen zum Weltfluge des Luftschiffs „Graf Zeppelin" sind in vollem Gange. Am Mittwoch gegen Mitternacht amerikanischer Zeit will Dr. Eckener Lakehurst verlassen. Da die Fahrgäste der letzten Reise über den Atlantischen Ozean sich ganz außerordentlich lobend über die Reise geäußert haben, ist der Andrang von Fahrgästen, die die Reise um die Welt machen wollen, sehr groß. Zum Weltfluge über Deutschland haben sich bereits 18 Personen eingeschrieben. Der Flug soll dann von Friedrichshafen über Tokio nach Los Angeles und Lakehurst führen. Der Fahrpreis für die große Weltfahrt beträgt 9000 Dollar, so daß man damit rechnen kann, daß die Fahrt auch finanziell ein großer Erfolg werden wird. Aus ganz Amerika sind außerdem große Mengen von Postsäcken und Frachtstücken eingetroffe.**

Zur Zeit wird das Luftschiff überholt und mit Wasserstoffgas aufgefüllt. Da in den Marinedepots bei Neuyork nicht genügend Gas auf Lager war, mußte es teilweise aus anderen Gegenden nach Lakehurst geschafft werden. Seit der Ankunft haben etwa 100 000 Menschen das Luftschiff besichtigt.

## Der nächste Zeppelin wird kürzer und stärker.

**Um eine größere Manovrierfähigkeit zu erreichen.**

Dr. Eckener äußerte sich gegenüber Pressevertretern über die neuen Luftschiffe, die die Zeppelin-Werke in Friedrichshafen bauen wollen. Der nächste Zeppelin soll kürzer und noch stärker gebaut werden, wodurch eine größere Manövrierfähigkeit erreicht werden wird. Statt fünf sollen acht Motoren eingebaut werden. Auch wird der neue Zeppelin mehr Raum für Fahrgäste und Frachtstücke haben.

## Regelmäßiger Transozean-Dienst mit Luftschiffen.

♂ **Neuyork,** 7 August.

**Der Vertreter des „Luftschiffbau Zeppelin" in den Vereinigten Staaten, v. Meister, hat mitgeteilt, daß Pläne für die Errichtung einer Luftschiffstation in Richmond (Virginia) durch den Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen ausgearbeitet werden.**

Die Station soll den Endpunkt eines regelmäßigen Transatlantik-Dienstes bilden, für den vier lenkbare Luftschiffe, doppelt so groß wie der „Graf Zeppelin" und einer um ein Drittel höheren Geschwindigkeit sowie dreifachen Tragfähigkeit für bezahlte Last gebaut werden sollen. Meister fügte hinzu, er hoffe, daß im Frühjahr 1931 ein 70-Stunden-Transatlantik-Dienst aufgenommen werden könne. Der Dienst soll zunächst sechsmal monatlich betrieben werden.

# Bombe tot aufgefunden.

**Bei Zechliner Hütte vermutlich einem Schlaganfall erlegen.**

**Berlin,** 6. August.

Die Affäre Bombe, die seit einiger Zeit weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus die Gemüter beschäftigte, hat ihre Aufklärung gefunden.

**An einem Waldrande im Schilf unweit des Ufers des Vikow-Sees bei Zechliner Hütte ist von einem Rheinsberger Fischer der vermißte Berliner Landgerichtsdirektor jetzt tot aufgefunden worden. Neben dem Toten lagen Hut, Mantel und Rock. Anscheinend hatte Dr. Bombe dort ausgeruht und ist dann vermutlich den Folgen eines Schlaganfalles erlegen. Es besteht auch die Möglichkeit, daß der Tod durch Hitzschlag verursacht wurde.**

Die Leiche war bereits stark in Verwesung übergegangen. Nach den näheren Feststellungen kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß man es mit Dr. Bombe zu tun hat. Die Gendarmerie wurde von dem Fund sofort in Kenntnis gesetzt. Auch die Justizbehörden wurden benachrichtigt. Es ist die Anordnung erteilt worden, daß die Leiche vorläufig nicht geborgen werden solle, damit der Tatbestand unverändert angetroffen wird.

Die Fundstelle sei sofort in weitem Umkreis abgesperrt worden. Nach Meinung des Gemeindevorstehers könnte Bombe auch von Verbrechern hinterrücks erschossen worden sein. Verschiedentlich behauptet sich auch das Gerücht, daß Selbstmord unter Umständen in Betracht kommen könne. Darüber wird jedoch erst die bevorstehende Untersuchung der Leiche einwandfreien Aufschluß geben.

Die Leiche Bombes wird nach Freigabe nach Berlin zwecks Beisetzung übergeführt werden.

# Todessturz beim Europa-Rundflug.

**Furchtbares Ende des deutschen Piloten Hoffmann.**

**Paris,** 6. August.

**Bei den Flugprüfungen in Orly aus Anlaß des Europafluges ist der deutsche Flugzeugbauer Hoffmann tödlich abgestürzt. Das Flugzeug Arado L. 1 hatte bereits eine Notlandung vornehmen müssen. Da Dr. Eggersh, der eigentliche Flugzeugführer, zurückgeblieben war, wurde das Flugzeug von dem Flugzeugbauer Hoffmann geführt, der über dem Flugplatz von Orly völlig programmwidrig eine Todesschleife vornahm, bei dem eine der Tragflächen brach. Das Flugzeug sackte wie ein Stein ab. Bei dem Anprall auf dem Erdboden wurde dem Flieger Hoffmann ein Stück Holz durch den Kopf gebohrt.**

Auch sonst war die deutsche Fliegerei sehr vom Pech verfolgt. Die Teilnehmer für den Brennstoffverbrauch-Wettbewerb starteten um zwei Uhr in Gruppen zu je vier Flugzeugen. Der deutsche Flieger Bismarck blieb ebenso wie ein serbisches und französisches Flugzeug mit einer Panne kurz nach dem Start liegen. Sie müssen die Prüfung noch einmal wiederholen. Der deutsche Flieger Schütz und der Franzose Finat hatten einen leichten Unfall, bei dem die Maschine Beschädigungen erlitt. Die größte Geschwindigkeit erzielte der Flieger Carberry auf einem deutschen Raab-Katzenstein-Apparat.

# Aus Nah und Fern.

**Frankfurt a. d. O.** Zur Auffrischung des alten Aalbestandes in den grenzmärkischen und ostpreußischen Gewässern ist vom Ernährungsministerium ein hoher Betrag zur Verfügung gestellt worden. Eine große Firma hat bereits den Auftrag übernommen, und wird 200 Zent-

ner sogenannte Jungaale in den ostpreußischen und grenzmärkischen Gewässern aussetzen. Auf einen Zentner gehen ungefähr 2500 Jungaale, so daß innerhalb einer kurzen Spanne Zeit eine halbe Million Jungaale die ostpreußischen und grenzmärkischen Seen und Flüsse bewohnen werden.

**Karstädt.** Sturz aus dem fahrenden Karussel. Ein beim Bäckermeister Ditten beschäftigter Geselle benutzte das auf der Dorfaue stehende, elektrisch betriebene Karussel. Da er nicht vorsichtig genug war, stürzte er während der Fahrt jedoch heraus und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu.

**Dresden.** Großfeuer im Neustädter Elbhafen. Nachts vernichtete ein Großfeuer einen großen Warenspeicher der Reichsbahn am Neustädter Elbhafen. Die gesamte Feuerwehr, das Feuerlöschboot und der Pionierzug waren lange Zeit mit den Löscharbeiten beschäftigt.

**Danzig.** Große Botanikertagung. Hier sind drei wissenschaftliche Gesellschaften: die Deutsche Botanische Gesellschaft, die Internationale freie Vereinigung für systematische Botanik und Pflanzengeographie und der Verein für angewandte Botanik zu einer Tagung zusammengetreten.

**Detmold.** Ein Ehepaar erschießt sich. Von der Edertalsperre wird gemeldet, daß sich dort das Ehepaar Bernhard Greive aus Detmold auf der Straße zwischen Puhlen und dem Edesee erschossen hat. Greive besitzt in Detmold eine Autoreparaturwerkstätte. Man nimmt an, daß ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse das Ehepaar in den Tod getrieben haben.

**Altona.** Zwei Fremdenlegionswerber verhaftet. Zwei hier zugereiste Personen, ein Arbeiter und ein Tischler, sind unter der Anschuldigung der versuchten Werbung für die französische Fremdenlegion von der Altonaer Polizei verhaftet worden.

**Flensburg.** Ermittlung des Drohbriefschreibers in Flensburg. Wie verlautet, ist der Verfasser des seinerzeit an den „Schleswiger" gerichteten Drohbriefes, in der sich bekanntlich ein angeblicher Schlageterbund der Urheberschaft der Bombenanschläge in Schleswig-Holstein bezichtigte, in der Person eines 23jährigen Krankenpflegers ermittelt worden, der aus Augsburg stammt und seit Mai d. J. in Flensburg ansässig ist. Der Briefschreiber, bei dem es sich um einen politischen Phantasten zu handeln scheint, ist festgenommen worden. Im Interesse der weiteren polizeilichen Untersuchung können zur Zeit nähere Angaben über die Angelegenheit nicht gemacht werden.

**Flensburg.** Selbstmord eines Reichswehrangehörigen. Ein Reichswehrangehöriger der 2. Fahrabteilung in Flensburg, der sich hier auf Urlaub bei seinen Angehörigen befand, hat sich erschossen. Der Beweggrund der Tat soll nach einem vorgefundenen Abschiedsbrief Verzweiflung über schlechte Behandlung sein. Die Untersuchung im Gange.

## Berliner Ereignisse.

### Fünf große Tage der Reichshauptstadt.

Der Welt-Reklame-Kongreß, der viele Tausende von Reklamefachleuten aus allen Ländern der Erde im Laufe dieser Woche nach Berlin bringt, bietet während der fünf Kongreßtage seinen Teilnehmern ein Programm, das sowohl in seinem sachlichen Teil als auch in seinen gesellschaftlichen Veranstaltungen alles bisher bei ähnlichen Veranstaltungen Dagewesene bei weitem übertrifft. Vom nächsten Sonntag bis zum Donnerstag finden Empfänge und Sitzungen statt. Es werden Gelehrte und Fachleute sprechen. Eine Reihe von Tagen werden auch der Besichtigung des arbeitenden Berlins gewidmet sein. Insgesamt dürften der Tagung mehr als 2500 Reklamefachleute aus allen Weltteilen beiwohnen.

### Vier Menschen schwer verbrannt.

In einer Gummifabrik in Cöpenick geriet ein Kessel mit etwa 300 Litern Oel in Brand. Das Feuer konnte sehr bald gelöscht werden, ohne daß ein größerer Schaden im Betrieb entstand. Vier Arbeiter aber, die sich an den Löscharbeiten beteiligten, erlitten schwere Brandwunden. Desgleichen wurde eine Lampenfabrik am Brandenburg-Platz in Cöpenick durch ein Großfeuer heimgesucht, zu dessen Bekämpfung fünf Löschzüge der Feuerwehr herangezogen werden mußten. Die Löscharbeiten zogen sich mehr als drei Stunden hin. Der Sachschaden ist bedeutend.

**Der Erfinder Auer gestorben.**
Auf Schloß Welsbach starb der hervorragendste der österreichischen Erfinder, Karl Freiherr Auer von Welsbach im 70. Lebensjahre. Ihm verdanken wir die Erfindung des Gasglühlichts und des Osmiumlichts.

## Kleine Chronik.

# **Ein Auto das Themseufer hinabgestürzt.** In Staines, einem Vorort von London, fuhr ein Auto durch ein Gitter des Themseufers und stürzte dann die 6 Meter tiefe Böschung hinab. Durch den Sturz wurden eine Person getötet und die anderen vier Insassen des Wagens verletzt.

# **Explosion in einem Kabelschacht.** Das Mannloch eines alten Kabelkanals sowie ein Teil der Straße flog in Battersa durch Explosion in die Luft, wodurch sieben Personen schwer und eine Reihe von Personen leicht verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist bisher noch nicht bekannt geworden. Vor einigen Monaten hatte sich nicht weit von der jetzigen Stelle ebenfalls eine gleiche Explosion ereignet.

# **Autodroschkenführerstreik in Warschau.** Sämtliche Autodroschkenführer Warschaus sind in den Streik getreten. Es handelt sich dabei um einen Protest gegen die letzte Verkehrsordnung der Warschauer Stadthauptmannschaft. Die Stadtbehörden haben erklärt, daß sie weder ihre Strafverordnungen zurückziehen noch sich mit den Kraftdroschkenführern in Verhandlungen einlassen würden. Die Polizei sei beauftragt, keinerlei Kundgebungen zuzulassen.

# **Ausbreitung des Lemberger Lohnstreiks.** Der bereits einige Wochen währende Lohnstreik in der Lemberger Wojewodschaft hat jetzt auch auf die Tarnopoler Wojewodschaft übergegriffen. In einigen Gegenden ist es zu scharfen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und ortsfremden Streikbrechern gekommen. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

# **Die Schiffahrtslinie Spalato—Marseille eingestellt.** Die südslawische Schiffahrtslinie zwischen Spalato und Marseille ist eingestellt worden. Die Gesellschaft hat sich zu diesem Schritt veranlaßt gesehen, da sie, obwohl sie die einzige Linie ist, die Südslawien mit Marseille verbindet, von der südslawischen Regierung gar keine Unterstützung erhalten hat.

# **Französische Zollkreuzer von der Verankerung losgerissen.** Der französische Zollkreuzer „Spadon" brach nach Hongkonger Meldungen während eines schweren Taifuns von seiner Verankerung in Haiphong los und wurde auf die See hinausgetrieben. Bisher konnte von dem Schiff keine Spur entdeckt werden. An Bord befinden sich 20 Personen.

# **Der elektrische Tod.** Auf der Landstraße nahe Klein-Reetz in Niederösterreich wurde von Unbekannten ein Draht zwischen zwei Bäumen gespannt und mit der Starkstromleitung in Verbindung gebracht. Von vier Bauernjungen, die nachts nach Hause gingen und den Draht berührten, wurden drei getötet, der vierte schwer verletzt. Die Bäume fingen an zu brennen.

# **Seit drei Monaten brennende Petroleumschächte.** In einer Petroleumraffinerie in Ploesti ereignete sich eine schwere Explosion, durch die ein Arbeiter getötet, sechs schwer und zahlreiche andere leicht verletzt wurden. Aus Moreni wird ferner gemeldet, daß sich bei der seit 85 Tagen brennenden Petroleum-Sonde ebenfalls eine schwere Explosion ereignete, bei der aber glücklicherweise keine Menschen umkamen.

## Wetterlage.

Durch das schottländische Tief, dessen südlicher Ausläufer bis nach Mitteleuropa ausgreift, wird auch in den nächsten Tagen die Wetterlage mehr und mehr beherrscht werden.

**Voraussichtliche Witterung.**

Zumeist ziemlich warm und freundlich, strichweise leichte Gewitterneigung.

## Radioschau.

**Rundfunk-Programm für Donnerstag, den 8. August 1929.**

**Breslau** (Welle 253) und **Gleiwitz** (Welle 325). 9.30: Schulfunk. — 16.30: Neue Tänze. — 18.00: Stunde mit Büchern. — 18.30: Revierverwalter Mehwald: „Die ideelle und volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Jagd". — 18.55: „Wie es auf Deutschlands größtem Dampfer aussieht". — 19.25: Friedrich Lienhard zum Gedächtnis, gestorben 30. 4. 1929. — 19.50: Stunde der Arbeit. — 20.15: Aus dem Etablissement „Schießwerder": Volkstümliches Konzert. — 22.30—24.00: Tanzmusik.

**Rundfunk-Programm für Donnerstag, den 8. August 1929.**

**Leipzig** (Welle 259) und **Dresden** (Welle 319). 12.00: Parlophon-Beka-Platten. — 16.30: Konzert. — 18.05: Steuerrundfunk. — 19.00: Aus der Rüstkammer der Gewerkschaften. — 19.30: Briefvorlesung als Radiokunst. — 20.00: Aus italienischen Opern. — 21.00: Dialoge der Weltliteratur. — 22.00: Bericht über den internationalen Arbeiter Esperanto-Kongreß in Esperanto. — 22.10: Funktanzer.

**Rundfunk-Programm für Donnerstag, den 8. August 1929.**

**Berlin** (Welle 418). 10.45: Bildfunk. — 11.00: Homocord-Platten. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00 Schallplatten-Kuriositäten. — 15.30: Der Humor in unserer Jugendschrifttum. — 16.00: Sport und Körperkultur. — 16.30 Vom Reisen und vom Ruhen. — 17.00: Ouvertüren und Balletmusiken. — 18.30: Altersfürsorge! — 19.00: Politische Reise in Polen. — 19.30: Meisterharmonium. — 19.55: Bildfunk. — 20.00: Uraufführung: „Gesellschaft der Menschenrechte", Stück von Georg Büchner von Franz Theodor Csokor. Regie: Alfred Braun. — Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik. Während der Pause: Bildfunk.

**Königswusterhausen** (Deutsche Welle). 10.00: Die Vogelscheuche als wirksamer Schutz von Hof und Garten. — 10.35 Mitteil. des Verbands der Preuß. Landgemeinden. — 12.00 Schallplatten-Konzert. — 15.00: Stilwende der Zeit — der Schule. — 15.40: Frauenstunde. — 16.00: Erziehungsberatung. — 16.30: Johanna Abrosius zum 75. Geburtstage. — 17.00 Nachmittagskonzert. — 18.00: Wie liest man den Parlamentsbericht einer Zeitung? — 18.30: Dresden und die Sächsische Schweiz. — 18.55: Buchführung in der Landwirtschaft der nordischen Länder. — 19.20: Was versteht man unter Drüsen mit innerer Sekretion? — Ab 20.00: Uebertragung von Berlin.

## Vereinskalender.

**Esperanto Societo „Estonteco".**
Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen.

# Kreisjugendtreffen am Verfassungstag in Bad Warmbrunn.

## Programm

**für das am 10. Verfassungstage, dem 11. August 1929, in Bad Warmbrunn stattfindende Jugendtreffen:**

**9 Uhr.** Antreten auf dem Füllner-Sportplatz zu den Sportwettkämpfen.

(Vorher ist den Teilnehmern Gelegenheit geboten, die Gottesdienste in der Evangelischen und Katholischen Kirche in Bad Warmbrunn in der Zeit von 8—9 Uhr zu besuchen.)

**9½—12 Uhr.** Wettkämpfe (Laufen, Weitsprung, Kugelstoßen. Außerdem volkstümliche Wettkämpfe für alle Jahresklassen.)

**12—13½ Uhr.** Mittagspause (Gemeinsames Essen für die auswärtigen Teilnehmer zu einem verbilligten Preis im „Schlesischen Adler," Ziethenstr.)

**13¾ Uhr.** Antreten sämtlicher Vereine im Hof des Schlesischen Adlers, Ziethenstraße, zum Ausmarsch.

**14 Uhr** Ausmarsch unter Vorantritt der Kurkapelle Bad Warmbrunn.

**14½ Uhr** Verfassungsfeier auf dem Gemeindesportplatz.

1. Vortragsstück der Kurkapelle.
2. Massensingen der 3 Warmbrunner Schulen. (Staatliche Aufbauschule und 2 Volksschulen.)
3. Ansprache: Gemeindevorsteher Dr. Unger, Bad Warmbrunn.
4. Gemeinsames Lied.
5. Vortrag der Kurkapelle.

**16 Uhr.** Volkstümliche Veranstaltungen (Volkstänze, Singen, Körperschulübungen, Schwimmen in der Gemeindebadeanstalt Bad Warmbrunn.)

Tagesfeuerwerk veranstaltet von der Gemeinde Bad Warmbrunn. (Ausgeführt von Kunstfeuerwerker Schmidt, Breslau.)

**Gegen 18 Uhr.** Ansprache und Verkündigung der Sieger durch Herrn Landrat Dr. Schmeißer, Hirschberg

Anschließend Einmarsch nach dem Kurpark Bad Warmbrunn.

Die Jugendvereine und die übrige Bevölkeungfordere ich nochmals auf, am 11 August zahlreich nach Bad Warmbrunn zu kommen um dort den 10. Verfassungstag der deutschen Republik festlich zu begehen.

**Hirschberg, den 6. August 1929.**

**Der Landrat** Dr. Schmeißer.


**Wildunger Tee**
„Wildungol"
Blasen- und Nierenleiden.
**in allen Apotheken.**

Eisen- Metall- Holz- **Betten**
Stahlmatr., Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselonge an Private, Ratenzahlung. Katalog 1854 frei
**Eisenmöbelfabrik Suhl.**
(Thür.)

**Auto-, Motorrad-, Fahrrad-, Kinderwagen-** Bereifungen
alle Größen vorrätig
**Rob. Ansorge,**
Herischdorf.

Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen
fertigt an
**Georg Kaplan,**
**Bad Warmbrunn,**
Hermsdorfer Straße 60.

Die Eltern unserer Schüler und die Einwohner und Gäste von Bad Warmbrunn und Nachbarschaft werden zu unserer gemeinsamen

**Verfassungsfeier**

**am Sonnabend, den 10. August 1929 um 11 Uhr vor dem Kurtheater, herzlich eingeladen.**

Während der Feier ist der Zutritt zum Kurpark unbehindert.

Staatl. Aufbauschule. Füllner-Werkenthin-Lyzeum.
Evangelische Volksschule. Katholische Volksschule.

**Blut und Nerven**
**kräftigt und stärkt**
**Sagitta Blut- und Nervenliquor**
das ideale Blutbildungs- und Kräftigungsmittel.
In allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: in der
**Schlossapotheke.**